



Leistungsschau am Tag der Uni

Die Paris Lodron Universität Salzburg begibt am 31. Mai 2017 erstmals einen Tag der Universität.

Das ganztägige Festprogramm bot viele Ehrungen, Preise für exzellente Forschung und Lehre.

GABRIELE PFEIFER UND BRIGITTE KIRCHGATTERER

Im Rahmen des ganztägigen Festprogramms wurden Ehrendokorate an den Bischof der Evangelischen Kirche A.B. Michael Bünker und an die Immunologin Diana Boraschi vergeben. Unter den Auspizien von Bundespräsident Alexander Van der Bellen promovierte Dr. Alexander Bors und Dr. Reinhard Wagner. Im Anschluss wurden die Habilitanten und die Habilitantin der Jahre 2016/17 vorgestellt sowie Preise für exzellente Lehre vergeben und die Sieger des Young Investigators Award 2017 für ausgezeichnete Forschungsprojekte prämiert.

Ansprechende Lehrveranstaltungen gehören zum Herzstück einer qualitativ hochwertigen Lehre. Die Universität Salzburg vergibt daher jährlich den „Excellence Teaching Award“ mit einem Preisgeld von insgesamt 6000 Euro für besonders herausragende Seminare und Kurse. Die vier PreisträgerInnen des Studienjahres 2016/17 überzeugten vor allem mit kreativen Lernsituationen, interaktivem Lernen im virtuellen Raum, wechselnden Sozialformen und neuen didaktischen Konzepten. So

wurden beispielsweise Studierende, die ein Proseminar für Humanphysiologie besuchten, Wettbewerbssituationen präsentiert, um dadurch das aktive Lernen zu unterstützen. Das Zentrum für Gender bot einen geblockten Kurs an, in dem verstärkt Twitter, Blackboard, Facebook und WhatsApp zum Einsatz kamen.

Studierende, die ein Auslandssemester absolviert hatten, konnten an einem Fotowettbewerb anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Bildungsprogramms „Erasmus+“ teilnehmen. Es wurden dabei die besten Fotos prämiert, die Studierende während ihres Aufenthalts in einem anderen Land gemacht haben und die Weltoffenheit, Freundschaft und große Begeisterung für andere Kulturen widerspiegeln. Die Aufnahmen der sechs PreisträgerInnen entstanden in China, Malta, Nicaragua, Liverpool, Norwegen und Antwerpen. Sie vermitteln berührende, emotionale Einblicke in persönliche Erlebnisse und Erfahrungen, welche die Studierenden in dieser Zeit machen durften. Bezeichnend der Titel des Siegerbildes: „Sprung ins Abenteuer“. Ein weiterer Wettbewerb am „Tag der

Universität“ war der Young Investigators Award, bei dem junge Forscher Einblick in ihre Dissertationen gaben und damit auch die hervorragenden Leistungen dokumentierten, die an der Uni Salzburg erbracht wurden. 18 Kandidaten verschiedenster Studiengänge stellten ihre Forschungsprojekte vor, die im Anschluss von einem Scientific Committee bewertet und prämiert wurden. Wie breit das Themenspektrum war, zeigten etwa die Arbeiten der Themengruppe „Arts & Humanities“. Der Jury wurde zum Beispiel eine Untersuchung zur Österreichischen Gebärdensprache, Forschungen zur Salzburger Protestant-Emigration, eine Studie zum Erfolg populistischer Politiker, eine Abhandlung zum interreligiösen Dialog zwischen Christen und Muslimen im 7.-9. Jahrhundert, die Erforschung männlicher Konstrukte im Adel des 16.-17. Jahrhunderts und eine Arbeit zum „Syrian Expat Philharmonic Orchestra“ präsentiert. Die Preisträger wurden am Nachmittag in der Großen Aula bekannt gegeben und von Rektor Heinrich Schmidinger geehrt.

Rektor Heinrich Schmidinger stellte den Entwicklungsplan für die Universität Salz-

burg 1919-2024 vor. Er betonte, dass die Universität Salzburg in den vergangenen 10 bis 15 Jahren eine gute, dynamische Entwicklung genommen habe. „Das Erreichte kann nur durch Weiterentwicklung erhalten werden“, so Schmidinger. Ziel sei es, dass die Universität Salzburg 2025 international noch besser vernetzt und zugleich eine begehrte Forschungs- und Bildungseinrichtung sei. Mit einem Gesamtbudget von 166 Millionen Euro, 18.000 Studierenden und rund 3.000 Mitarbeitern, die in mittlerweile 29 Gebäuden in der Stadt Salzburg sowie in Standorten in Wien und Krams untergebracht sind, ist die Universität Salzburg beachtlich gewachsen. Ein besonderes Qualitätsmerkmal sind die auf 22 Millionen Euro angewachsenen Drittmittel, die ausschließlich kompetitiv erworben werden können. Besonders wichtig sei heute auch die Frage des Standorts. „Künftige hochschulpolitische Entscheidungen werden sich mehr nach dem Standort orientieren“, so Schmidinger. Dazu gehören alle Salzburger Bildungs- und Forschungseinrichtungen, deshalb sei eine gute Zusammenarbeit besonders wichtig.

Die Salzburger Bachmann Edition

Ende 2012 wurde Bachmanns Nachlass in Kopie (die Originale befinden sich im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek) – einschließlich der bisher gesperrten Blätter – durch die Geschwister und Erben der Autorin, Isolde Moser und Heinz Bachmann, dem Literaturarchiv Salzburg zur Verfügung gestellt. Auch die ursprünglich bis ins Jahr 2025 gesperrten Teile des Nachlasses, das sind der große Briefnachlass sowie zirka 500 weitere bisher gesperrte Blätter, dürfen für die Salzburger Bachmann Edition erstmals wissenschaftlich ausgewertet werden; im Literaturarchiv stehen sie, wie auch alle anderen Nachlassblätter, den Herausgeberinnen und Herausgebern der Salzburger Edition exklusiv zur Verfügung. Der Briefnachlass enthält Korrespondenzen mit bedeutenden Persönlichkeiten wie zum Beispiel Ilse Aichinger, Heinrich Böll, Paul Celan, Hans Magnus Enzensberger, Max Frisch, Hans Werner Henze, Uwe Johnson und Nelly Sachs.

Die Salzburger Bachmann Edition, die von Hans Höller und

An der Ingeborg Bachmann Forschungsstelle des Literaturarchivs Salzburg entsteht derzeit die erste Gesamtausgabe der Werke und Briefe der Autorin.



Ingeborg Bachmann BILD: SN/H. BACHMANN

Irene Fußl herausgegeben wird, ist als kritische Studienausgabe in 30 Bänden konzipiert. Das bereits publizierte Werk und die bisher unveröffentlichten und zum Teil gesperrten Texte sollen als verlässliche Textgrundlage bereitgestellt werden, leserfreundliche Kommentare bieten und editorische Entscheidungen nachvollziehbar machen. Die Kommentierung konzentriert sich auf den schreibbiographischen Kontext, die werk- und rezeptionsgeschichtlichen Zusammenhänge, die intertextuelle Dimension der Texte, den Prozess der Werkentstehung und die überlieferten Textgenesen. Die Ausgabe vertritt den Anspruch, dass philologische Differenziertheit bei der Textkonstitution und bei der Kommentierung nicht auf Kosten einer verständlichen Darstellung gehen darf, die eine größere Leserschaft anzusprechen imstande ist.

Im Februar 2017 startete die Salzburger Bachmann Edition mit dem Band „Male oscuro“. Aufzeichnungen aus der Zeit der Krankheit, herausgegeben von Isolde Schiffermüller und Ga-

biella Pelloni, der erstmals Einblick in bisher gesperrte Traumnotate, Briefe, Brief- und Redewerke der Autorin bietet. Diese Texte entstanden in der Zeit nach der schmerzvollen Trennung von Max Frisch, die einen psychischen und physischen Zusammenbruch nach sich zog, und zeigen Bachmann als kranken und verletzten Menschen, der sich letztlich aber im Schreiben seine Autorschaft zurückerobern konnte. In einer fragmentarisch überlieferten Rede an eine Ärzteschaft fordert Bachmann aus der Perspektive der Patientin die Ärzte auf, sich mit dem kranken Menschen ganzheitlich auseinanderzusetzen, ihn zum Reden zu bringen, so schwierig das auch sein möge. Die Traumnotate, in therapeutischem Zusammenhang entstanden, sind im Hinblick auf die späten Todesarten-Texte von großem literarischem Interesse.

Im Mai 2017 wurde dann mit Das Buch Goldmann, herausgegeben von Marie Luise Wandruszka, ein zu Unrecht vernachlässigtes tragikomisches Romanfragment Ingeborg Bachmanns neu aufgelegt. Es ist ein in seiner To-

pographie und in seiner Sprache sehr österreichischer Roman, die Protagonistinnen sind Wienerinnen. Zahlreiche Querverbindungen ergeben sich zur österreichischen Geschichte und Kultur, es „sprechen“, die Namen der Protagonisten, der Orte, Straßen und Plätze Wiens. In Das Buch Goldmann spielt ebenfalls Sprachlosigkeit nach erfahrener psychischer Schmerz, aber auch in verschiedenen zwischenmenschlichen Beziehungen, eine große Rolle. Erstmals ist in Bachmanns Werk von der „Verdammtheit“ aller Figuren die Rede, die darin liegt, das für sie selbst Notwendige nicht sagen zu können.

Nächstes Jahr wird die Salzburger Bachmann Edition mit dem Erzählband Das dreißigste Jahr, der den Genre-Wechsel Bachmanns von der Lyrik zur Prosa markiert, herausgegeben von Rita Svandrlik, sowie dem poetischen und in seiner freundschaftlichen Zuneigung berührenden Briefwechsel mit Hans Magnus Enzensberger, herausgegeben von Hubert Lengauer, fortgesetzt.

Irene Fußl